Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 60 (1966)

Heft: 4

Rubrik: "Die verfluchten Schweizer..."

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

« Die verfluchten Schweizer . . . »

Wir haben in Nr. 12 1965 von der schwer zu erlernenden chinesischen Sprache berichtet. Nicht weniger schwer wäre für uns Europäer auch die japanische Sprache zu erlernen. Trotzdem gibt es heute einen starken Handelsverkehr mit Japan. Japanische Waren werden in aller Welt verkauft. Die Japaner sind gescheite Leute. Sie wissen, daß Englisch die Verkehrssprache des Welthandels ist. Darum lernen viele japanische Kaufleute eben die englische Sprache. Die Japaner wollen auch in der Weltpolitik und in der Wissenschaft mitreden. Darum müssen viele japanische Politiker und Wissenschaftler Englisch lernen.

Vor einigen Jahrzehnten fand in Budapest ein internationaler Kongreß statt. Auch ein japanischer Delegierter war anwesend. Die Schweiz war ebenfalls durch eine Delegation vertreten. Sie bestand aus zwei Herren, die wegen ihrer Freude an lustigen Späßen so bekannt waren wie bei unsern Lesern der berühmte Baslerschalk.

Der japanische Delegierte verstand weder das Deutsche, noch das Französische, sondern nur Englisch. Er befreundete sich bald mit den beiden Schweizern. Ein Tag vor Schluß des Kongresses sagten diese zu ihrem Freund aus Japan: «Lieber Freund, Sie könnten allen Teilnehmern des Kongresses eine große Freude bereiten. Halten Sie bitte eine kurze Ansprache auf Japanisch. Wahrscheinlich wird kein einziger Delegierter Ihre Ansprache verstehen. Aber alle werden Interesse daran haben, wie die japanische Sprache klingt.»

Der Japaner wollte zuerst nicht. Er meinte, er habe von den Verhandlungen zu wenig verstanden. Darum wisse er nicht recht, was er sagen könnte. Aber die beiden Schweizer wußten guten Rat. Sie verfaßten miteinander eine Ansprache in englischer Sprache. Der Japaner konnte sie dann ins Japanische übersetzen. Und so geschah es auch. Es war eine humorvolle, witzige Ansprache. Kein Mensch verstand ein Wort davon, mit Ausnahme des österreichischen Delegierten. Dieser hatte während dreißig Jahren in Japan gelebt. Darum war ihm die Sprache dieses Landes nicht ganz fremd.

Als der Japaner seine Ansprache beendet hatte, stand einer der Schweizer auf. Er sagte: «Meine Herren, ich möchte Ihnen nun diese Ansprache ins Deutsche übersetzen».

Alle Kongreßteilnehmer waren sehr erstaunt. Der Schweizer Delegierte «übersetzte» die japanische Ansprache ins Deutsche. Er machte das so mühelos und gut, daß die ganze Versammlung begeistert Beifall klatschte. Am meisten erstaunt war aber der österreichische Delegierte. Als der Schweizer sich wieder gesetzt hatte, klopfte er ihm auf die Schulter und rief bewundernd aus: «Die verfluchten Schweizer, die können doch alles!» — Die beiden Schweizer schauten einander an und lachten sich wie Spitzbuben zu. Das waren sie ja auch gewesen. Und der Japaner lachte mit. Er war kein Spaßverderber.

C. A. L., bearbeitet von Ro.

Ein Narr sagt die Wahrheit

Vor alten Zeiten lebte in einer Stadt einmal ein Mann, den die Leute einen Narren nannten. Warum? Er machte immer so merkwürdige Sprüche. Nun war wieder einmal Krieg im Lande. Auch die Männer dieser Stadt mußten in den Krieg ziehen. Der Narr schaute beim Abmarsch der Männer zu. Er fragte: «Wohin ziehen diese Männer?» — Man antwortete: «Sie ziehen in den Krieg.» — Der Narr fragte: «Was machen sie im Krieg?» — Die Antwort war: «Sie töten andere Männer, zerstören Städte und Dörfer.» — Der Narr fragte: «Warum machen sie das?» — Man antwortete: «Damit es Frieden gibt». — Da schüttelte der Narr den Kopf und sagte: «Es wäre doch gescheiter, wenn man v o r h e r Frieden machen und nicht zuerst Menschen töten und Städte und Dörfer zerstören würde.»